

Handy-Hilfe bei Herzattacke

Nach Lünepost-Bericht: Landkreis erneuert mangelhafte Defi-App



Notfallsanitäter Raphael Thiem (l.) und ASB-Öffentlichkeitsarbeiter Joschka Schiller demonstrieren, wie man mit Handy-App, Herzmassage und Defibrillator im Notfall helfen kann.

Foto: bec

Eine Handy-App, die im Herznotfall den nächsten Defibrillator anzeigt, einen Notruf absetzt und Hinweise zu Erste-Hilfe-Maßnahmen gibt, ist eine prima Sache. Wenn sie denn funktioniert. Die bisherige Defi-App des Landkreises Lüneburg funktionierte nicht so richtig gut, wie die LÜNEPOST im Juni aufgedeckt hatte. Daraufhin wurde das Programm vom Netz genommen und mit dem Arbeiter-Samariter-Bund als neuem Partner kräftig überarbeitet.

Jetzt wurde die neue App in einer Feierstunde offiziell freigeschaltet, Landrat Manfred Nahrstedt und ASB-Geschäftsführer Harald Kreft drückten am Dienstag gemeinsam den Startknopf. „Wir wollen so viele Leben wie möglich retten“, sagte Kreft und bot jedem, der einen Defi bereithalten will, die Hilfe des ASB an.

Bis zu 100 Geräte sollen in diesem Jahr noch in der App registriert werden – damit von den rund 700 Herznotfällen pro Jahr im Landkreis Lüneburg möglichst viele glimpflich ausgehen >>> letzte Seite

„Lüneburg schockt“

Nach Lünepost-Artikel: Landkreis und ASB stellen überarbeitete Defibrillator-App vor

Lüneburg. „Herzinfarkt ... aber wo ist der nächste Defibrillator?“ – Unter dieser Überschrift berichtete die LÜNEPOST im Juni dieses Jahres über Probleme mit der Defi-App des Landkreises Lüneburg. Das kleine Handy-Programm sollte die Standorte der im Landkreis installierten Defibrillatoren anzeigen und so schnelle Hilfe im Falle eines Kammerflimmerns möglich machen. Doch der LP-Praxistest zeigte damals: Viele Informationen waren nur lückenhaft – manche sogar fehlerhaft. Weil das im Notfall gravierende Folgen haben könnte, nahm der Landkreis die App nach dem LP-Artikel vom Netz.

Nun ist der Nachfolger da, der zusammen mit dem Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) entwickelt und am Dienstag in einer Feierstunde offiziell gestartet wurde. Harald Kreft, Geschäftsführer des ASB, drückte gemeinsam mit Landrat Manfred Nahrstedt, ASB-Vorstand Thomas Kruse, Landkreises-Mitarbeiterin Sigrud Ruth und dem beim ASB für die App zuständigen Mitarbeiter Joschka Schiller auf den roten Knopf, um „Lüneburg schockt“ ans Netz zu bringen. „Heute ist ein guter Tag für den Landkreis, denn wir geben die Defi-App in Profi-Hände“, sagte Landrat Nahrstedt, der einräumte, dass es mit der Vorgänger-App „etwas holprig“ zugegangen sei. Das Thema ist für den Landrat, wie er sagte, „eine Herzensangelegenheit, weil bei einem Herzstillstand jede Minute zählt“.

Mit dem neuen Programm soll die Suche nach einem Defi, der wie Kreft erklärte, „eigentlich Automatisierter Externer Defibrillator (AED) heißt“, nun noch einmal deutlich einfacher sein. Die App ist keine komplette Neuentwicklung, sondern ein Ableger von „Hamburg schockt“, in der rund 600 Defis der Nachbar-Hansestadt katalogisiert sind. Mitfinanziert wurde sie von der Sparkassenstiftung.

Un so funktioniert's: Ein Klick aufs



DRÜCKTEN DEN STARTSCHUSS FÜR „LÜNEBURG SCHOCKT“ (v. l.): Landrat Manfred Nahrstedt, Sigrud Ruth vom Landkreis, ASB-Geschäftsführer Harald Kreft, Kreisverbandsvize Thomas Kruse und Projektleiter Joschka Schiller.

Foto: bec

Programm, und dem Nutzer wird angezeigt, wo der nächste Defi hängt – mit Anfahrtskarte und Bildern des Standorts. Zudem kann man mit „Lüneburg schockt“ direkt einen Notruf an die Einsatzzentrale absetzen und Informationen zu Erste-Hilfe-Maßnahmen bekommen.

ASB-Chef Kreft: „Wir hoffen, dass viele die kostenlose App herunterladen.“ Und: „Damit ‚Lüneburg schockt‘ im Notfall eine Hilfe sein kann, ist es wichtig, eine größtmögliche AED-Dichte in Stadt und Landkreis Lüneburg herzustellen. Die Qualität der App steigt mit zunehmender Datenmenge, wir sind daher auf die Unterstützung der Bürger sowie von

Firmen und Vereinen angewiesen, indem sie uns helfen, alle AED-Standorte zu identifizieren.“

Derzeit sind zwar erst fünf Standorte eingearbeitet, weitere 60 werden in Kürze folgen, „und bis zum Jahresende wollen wir 100 Defis eingetragen haben“, so Joschka Schiller.

Auch, wer sich einen Defi neu zulegen möchte, bekommt Infos vom ASB – und durch Kooperationen mit diversen Herstellern sind die Geräte deutlich preiswerter.

„Lüneburg schockt“ kann aus dem App-Store iTunes und für Android-Geräte im Google-Play-Store heruntergeladen werden. Infos auch unter www.lueburg-schockt.de. bec



HERZINFARKT!

... aber wo ist der nächste Defibrillator?

Sie haben in Kien, Gänse, Lüneburg-Lesen, die immer, Gedenken erinnern, um die Lebens-Rückkehr, überlebenden und Gedenken - Defibrillatoren helfen Eigenem oder Anderem, die geliebten werden können. Sie werden nicht in der Lage, die glücklichen Menschen helfen Gedenken, sondern einer Prävention der Herzerkrankung.

Das ist ein wichtiger Schritt, um die Zahl der Herzinfarkttoten zu senken. Die App zeigt die Standorte der Defibrillatoren in Lüneburg und um die Umgebung an. Sie ist kostenlos heruntergeladen und kann auf dem Smartphone oder Tablet genutzt werden.

Nach diesem Lünepost-Bericht stoppte der Landkreis seine Defi-App. Jetzt ist der Nachfolger mit neuem Partner auf dem Markt.